

Theo Lüönd, seit 10 Jahren Vorstandsmitglied von insieme Cerebral Zug

Ich hatte immer den Plausch

« Im Vorstand von insieme Cerebral Zug habe ich in der Programmgruppe FIZ mitgearbeitet. FIZ heisst Freizeit in Zug. In dieser Gruppe machte ich schon vorher als Teilnehmer mit, bevor ich in den Vorstand gewählt wurde. Wir gingen kegeln oder liefen den Weg der Schweiz. Ich hatte immer den Plausch und machte gerne mit.

Eines Tages kam eine Betreuerin zu mir und sagte, dass sie in der FIZ-Programmgruppe zu wenig Leute hätten. Sie ermunterte mich, an die GV zu kommen. Das tat ich auch, denn ich war neugierig und wollte sehen, was es da zu tun gäbe. So wurde ich 2004 in den Vorstand gewählt.

Im Rahmen von FIZ gingen wir ins Kino oder auch mal an die Chilibi. Ein Höhepunkt war der jährliche Sporttag. Der fand am Samstag statt. Am Vormittag gab es Schwimmen, dann 4x100-Meter-Rennen. Ich war dort als Vorstandsmitglied dabei und habe von den Teilnehmern das Geld einkassiert. Im Finanziellen bin ich gut drin. Wenn mir jemand 100 Franken gibt, weiss ich genau, wie viel ich ihm zurückgeben muss. Aber mit langen Abrechnungen, mit diesen Listen habe ich eher Mühe. Das will ich nicht machen.

Im Winter organisierten wir jeweils eine Schlittenfahrt auf dem Zugerberg. Oben hatten wir eine Feuerstelle und kochten heisse Suppe mit Würstli. Anschliessend fuhren wir mit dem Schlitten den Berg runter. Das hat Spass gemacht. Oder ein anderes Mal die Fahrt mit dem Töff, das war auch ein Plausch. Wir fuhren zuerst mit dem Bus nach Nidwalden. Dort gab es schwere Töffs mit Seitenwagen. Wir Behinderten, Kinder und Erwachsene, durften im Seitenwagen mitfahren. So eine Tour dauerte etwa eine halbe bis drei Viertel Stunde. Mit dem Sonntagsplausch begannen wir 2008. Das war meine Idee, und ich habe es auch aufgebaut. Deshalb hiess es Theos Sonntagsplausch. Am Anfang stellte ich mir vor, dass ich dann am Sonntag mit Behinderten jassen würde. Aber das ging nicht, weil viele die Jasskarten nicht kannten. So wurde daraus ein Sonntagsbrunch, der alle zwei Monate stattfand. Wir machten Kaffee und Rühreier und kauften dazu verschiedene Brote ein. Den Sonntagsplausch machte ich immer zusammen mit einer Betreuerin. Ich kaufte ein und kümmerte mich ums Buffet, die Betreuerin kochte. Wenn wir fertig gegessen hatten, räumten wir die Tische ab und machten Gesellschaftsspiele wie «Eile mit Weile», Würfelspiele oder wir gingen raus und spielten Völkerball oder Federball.

Inzwischen wurde der Sonntagsplausch auf den Nachmittag verlegt. Er beginnt jetzt um 14 Uhr und es gibt Kaffee und Kuchen. Die Betreuerin bringt Spiele mit. Manchmal spiele ich mit oder wenn ich sehe, dass Leute rumstehen und nicht wissen, was tun, gehe ich

zu ihnen, kümmere mich um sie und suche ein Spiel, das ich mit ihnen machen kann. Oder ich betreue das Kuchenbuffet. Am Schluss, bevor alle gehen, nehme ich dann für mich auch noch einen Kaffee und Kuchen.

Als ich noch im Rahmen der Zugerischen Werkstätten für Behinderte (zuwebe) im Strandbad Hünenberg arbeitete, machten wir den Sonntagsplausch einige Male in der Badi. Wir hatten dort einen Bereich für uns. Doch dann wollten plötzlich einige Teilnehmer ins Wasser steigen und baden. Das ging aber nicht, weil wir nicht genug Betreuer hatten. Sie mussten wieder rauskommen. Einige sind dann ausgeflippert und sagten, sie kämen nie wieder an den Sonntagsplausch.



Theo Lüönd nimmt seine Rolle im Vorstand von insieme Cerebral Zug ernst.

Vor einem halben Jahr fand insieme Cerebral Zug eine Frau, die jetzt alles zusammen leitet, FIZ und das Weekend. Die Betreuerin hat mit der Geschäftsstellenleiterin abgemacht, dass sie die Beiträge von den Teilnehmern einkassieren werde und nicht mehr ich. Es hat mich schon etwas gefuchst, dass eine andere meine Hauptrolle übernommen hat. ●

Aufgezeichnet von Susanne Schanda – Foto: Vera Markus